

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbefrager-Behelgung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.



Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corruszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 278.

Sonntagabend, den 27. November 1897.

137. Jahrgang.

Abonnements

auf das „Kreisblatt“ für den Monat Dezember 1897, werden bei allen Postanstalten, bei den Ausgabestellen, sowie bei der Unterzeichneten entgegen genommen.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Bekanntmachung.

Bei den am 22., 23. und 24. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen sind gewählt resp. wiedergewählt worden:

Bis ulto. 1903

von der 3. Abtheilung:

- Herr Medicant Dr. Dresner,
- „ Rechnungsrath Gebelung,
- „ Kunst- und Handlungsgärtner Richter;

von der zweiten Abtheilung:

- Herr Rentier Hermann Heber,
- „ Regierungsrath Bekhold,
- „ Oeconom Gustav Schäfer;

von der ersten Abtheilung:

- Herr Bauunternehmer Gustav Graul sen.,
- „ Kaufmann Marchschel,
- „ Lederfabrikant von Otto Wiegand.

Bis ulto. 1899

von der zweiten Abtheilung:

- Herr Rentier Theodor Meyer.
- Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städteordnung wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Merseburg, den 25. November 1897.
4404] Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den zehnständigen Geschäftsverkehr im Handlungsgewerbe wird an Stelle des ersten Adventsontages der Sonntag vor Palmsonntag und an Stelle des Sonntags vor dem Neumarkt- & Jahrmärkte der letzte Sonntag vor Pfingsten hiermit freigegeben. Es fällt demnach der bisherige zehnständige Geschäftsverkehr im Handlungsgewerbe an dem 1. Adventsontage und an dem Sonntage vor dem Neumarkt- & Jahrmärkte von jetzt ab fort.

Merseburg, den 23. November 1897.
4409] Die Polizeiverwaltung.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 25. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist wohlbehalten aus Kiel auf der Wildparkstation eingetroffen. Empfang dajelbst war vorzüglich; der Kaiser begab sich sofort nach dem Neuen Palais. Heute Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers von Götler, Grafen von Schlieffen und des Generals von Dabne. Heute Nachmittag gedachte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Grafen v. Posadowski-Wschner entgegenzunehmen. — Ihre Maj. die Kaiserin trauerte heute Mittag ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der im Hotel Bristol an einer Darmaffektion darniederliegt, einen Besuch ab. Der Patient bedarf noch für geraume Zeit der Schonung.

— Bei dem Diner, welches nach der am Freitag stattgehabten Hofjagd im Köhler Schloss vor sich ging, ergriff der Kaiser das Glas und brachte die Gesundheit des Prinzen Heinrich aus, des von ihm ernannten Chefs des Ostasiatischen Geschwaders.

— Ueber die Erkrankung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruders der Kaiserin, schreibt die „Post“, daß es sich um eine Blinddarmentzündung handle. Das allgemeine Befinden wird als nicht schlecht bezeichnet, aber gleichwohl dürfte einige Zeit vergehen, bevor der Herzog wieder hergestellt ist. Eine erstere Befürchtung des Patienten besteht anscheinend nicht.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Staatsministeriums von Bülow ist heute Abend 8 Uhr 17 Min. eingetroffen.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Wulkan“ in Breslau die Staatsmedaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen“ in Gold verliehen worden.

— Bei dem gestrigen Festmahle des reisenden Feldjägerscorps im „Norddeutschen Hof“ überraschte Generalfeldmarschall von Blumenthal allgemein durch seine außerordentliche Frische. Der Marschall brachte das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus und meinte später, als der Landhofmeister Schatz auf ihn selbst toastete, zu seiner Umgebung: „Nun, ich fühle mich wirklich noch jung. Zwanzig Jahre, meine Herren, möchte ich noch ganz gern leben!“ Er verließ um 9 Uhr Abends die Versammlung. Das Fest nahm in dem mit Lampionsgeschmückten Saal einen allseits befriedigenden Verlauf.

— In Havelberg starb vorgestern der General der Infanterie z. D. Karl v. Fischer, der 1825 in Dornhüch im Kreise Dargau geboren und 1843 als Offizier im 20. Infanterie-Regiment eingetreten war. Im Jahre 1859 wurde er Hauptmann im 32. Infanterie-Regiment, in welchem er die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mitmachte. Später war er nacheinander Kommandeur des Jäger-Regiments Nr. 35, der 36. und der 43. Infanterie-Brigade und endlich, seit 1885, Kommandant von Königsberg. Im Jahre 1890 trat er in den Ruhestand. Fischer entstammte einer bürgerlichen Familie und wurde 1887 geadelt.

— Die Generalsynode nahm einstimmig den Antrag Conze an, den Oberkirchenrath zu ersuchen, daß er die Verlesung der gestern beschlossenen Resolution gegen die Cassius-Encyclica von den Kanzeln der Landeskirche anordne. — Im Weiteren wird noch gemeldet: Es folgte die Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenraths über die äußere Mission. Der Berichterstatter Synodale D. Warden (Halle) gab in lebhafter, feinerer Darstellung einen Ueberblick über die evangelische deutsche Missionsthätigkeit im Allgemeinen und in den deutschen Schutzgebieten im Besonderen. Er beklagte es, daß auch die deutsche Kolonisationsthätigkeit eine dunkle Seite habe und von Unmenslichkeiten nicht frei sei; aber die Kolonialgeschichte aller Zeiten enthalte die schmutzigsten und dunkelsten Blätter. Alle Kolonisationen jedoch seien auch Missionsgelegenheiten; leider spende in Deutschland noch nicht Jeder nach sei ein Vermögen. Geld sei jedoch nicht die Hauptsache, sondern Menschen; aber ein Betriebskapital brauche die Mission. Auch andere Zeit sei eine große Missionszeit und auch die deutsche Christenheit habe große Missionsaufgaben. Gese Gott, daß das deutsche Volk sich den großen Aufgaben gegenüber nicht zu klein erweise. Syn. Missionsdirektor und Superintendent a. D. Gensichen (Berlin) richtete als Vertreter der ältesten Berliner Missionsgesellschaft einen warmen Appell zu Gunsten der Missionen an die Versammlung. Syn. Superintendent Pfeiffer (Grazau bei Magdeburg) beantragte eine Dankes- und Anerkennungserklärung für die evangelische Missionsthätigkeit und nahm auf Anregung des Syn. Prof. Dr. Cramer darin auch einen Dank dafür auf, daß jetzt mehr als je junge Männer sich klar und entschlossen dem Missionsdienste zur Verfügung stellen. Syn. Sup. v. d. Sternberg-Selchow, Pommern,

bat, neben den dunklen auch der Lichtseiten unserer Kolonisation zu gedenken, die der Referent mit Recht als ein Signal der Missionsthätigkeit bezeichnet habe. Die Thaten, die der Referent beklagte, hätten ja auch ihren Richter gefunden. Auch hier habe sich gezeigt: Il y a des Juges à Berlin. (Beifall.) Der Referent erwiderte, er denke nicht bloß an die Sittenlosigkeit einzelner Vertreter kolonialer Wirksamkeit, sondern noch mehr an das System. Von der Einführung des Branntweins wolle er nicht sprechen, aber die Deportationsfrage sei ihm wie ein Schreckschuß ins Herz gefahren. Der Antrag des Synodalen Pfeiffer wurde mit einem Jubel im Sinne des Synodalen D. Cramer einstimmig angenommen.

— Vom preussischen Kultusminister war bei den Provinzialkollegien angeregt worden, nach der Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten auf eine Gleichstellung der Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten mit den staatlichen in dieser Beziehung thunlich einzurücken. Das ist geschehen und hat bereits das Ergebnis gehabt, daß eine größere Anzahl von Kommunen die Gehälter der städtischen Lehrer der staatlichen Belohnung entsprechend geregelt haben. Bei einer Reihe anderer Kommunen versprechen die eingeleiteten Schritte einen gleichen Erfolg.

— Zum Fall Dreyfus wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus London folgende Privatdepesche gesandt: Das Märchel, wie die Familie Dreyfus auf den Namen Esterhazy gekommen ist, bin ich in der Lage aufzuklären. Frau Dreyfus und ihr Schwager Matthieu hatten die große Londoner Solicitorfirma beauftragt, Alles zu thun, um den Schuldigen zu entdecken. Die Anwälte quartierten in das Haus, wohin der ehemalige Portier der deutschen Botschaft sich zurückgezogen hatte, eine Amerikanerin ein, die mit diesem bekannt werden und ihn ausforschen sollte. Im Laufe der mit dem Portier geführten Unterhaltungen erfuhr die Dame, daß bald nach der Verurtheilung Dreyfus die Offiziere der Botschaft sehr heftig und erregt von „Gemeinheit“ und „Schändlichkeiten“ gesprochen und gesagt hätten, dies muß sofort dem Kaiser hinterbracht werden. Dabei fiel auch wiederholt der Name Esterhazy. Die Beauftragten der Solicitors berichtete diesen Vorgang, man forschte auf der gegebenen Spur und ermittelte schließlich, daß Esterhazy, der bekanntlich über und über verurtheilt ist, die Verantwortung für Dreyfus' Verurtheilung trifft. Er hat die Facsimile gemacht und sie selbst der französischen Regierung als Beweismittel gegen Dreyfus verkauft. Esterhazy ist für diese Facsimile von der französischen Regierung bezahlt worden. Der Geständnis bei der ganzen Geschichte ist die Regierung, daher die Schen vor der Veröffentlichung des Dokuments, daher die Dreyfus seiner Zeit gebotene, von ihm aber unbenutzt gelassene Mithätigkeit der Flucht. — Gegenüber „Figaros“ Dreyfus-freundlicher Version erklärt „Levo de Paris“, abzuwarten bleibe, ob Biquard Beweise für Dreyfus' Unschuld mitbringe, wie das Synodal beauftrage. Er werde seines Diensteides entsandnen werden und sich frei verantworten können wegen der Falschungen, die ihm vorgeworfen werden. Man denke jetzt an, daß der Bortureau von keinem Verdrähter, sondern von einem habgierigen Gauner verfaßt worden sei, der Dreyfus' handschrift nachahmte, ihn denunzierte und eine Geldprämie dafür empfing. Hierauf ist zu erwidern, Esterhazy habe das Geständnis dem deshalb nicht machen können, da Offiziere, die dem Generalstab Nachrichten bringen, nicht bestraft werden, sondern nur für die Ehre arbeiten.

* Wien, 25. November. Bei der Reichstagsversammlung im Reichshaus am 25. November wurden die jetzt gegählt für v. Turgeln (sonst und Bund

der Landwirthe) 8176, für Weinheber (No. 2) 2698, Domalsche (nat.-No.) 2145, Schmidt (fr. No.) 1768 und Höck (fr. No.) 1396 Stimmen. v. Tangeln erscheint somit als gewählt. Es folgt nur noch das Ergebnis aus einer Detschaft.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 25. November.** Präsident v. Abrahamowitsch erscheint zur Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 1/2 Uhr im Saale. Am Ministertisch sind sämtliche Minister anwesend. Die Zugänge zum Präsidium sind beiderseits durch Thüren abgesehrt. Der Präsident wird beim Besteigen der Tribüne von der Linken mit lauten ironischen „Heil“-Rufen und dann mit förmlichen „Hut“-Rufen empfangen. Der Präsident will sprechen, Abg. Wolf ruft: „Ein Anderer soll das Präsidium führen, nicht dieser Gauner!“ Schönerer schreit: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!“ Wolf ruft: „In diesem Hause gibt es kein Recht mehr; es wurde mit Füßen getreten; seine Kamelaten thun das auch.“ (Wärmende Zwischenrufe links und anhaltender Lärm.) Der Präsident erklärt, angeht des Lärmes unterbreche er die Sitzung bis drei Uhr. (Hurrahrufe und Bravo links.)

Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung liegt folgendes Telegramm des Wolffischen Bureaus vor: Der Präsident Abrahamowitsch eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 10 Min. wieder. (Stürmischer Lärm links.) Abg. Falkenhayn (Deutsch-Centrum) ergreift das Wort und sagt: Die gestrigen Szenen legen der Majorität die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß diese Schmach sich nicht wiederhole. Eine Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses, welche unter ganz anderen Verhältnissen beschloffen wurde, sei unbedingt notwendig. Redner beantragt, das Haus wolle ohne Debatte beschließen, daß bis zur Einräumung einer neuen Geschäftsordnung provisorisch folgende Bestimmungen in Kraft treten: Wenn ein Abgeordneter trotz zweier erhaltener Ordnungsrufe fortfährt, den parlamentarischen Anstand oder die parlamentarische Sitte gröblich zu verletzen oder die Verhandlungen durch Tumult oder Gewaltthätigkeit zu behindern, so steht dem Präsidenten das Recht zu, den betreffenden Abgeordneten für höchstens 3 Sitzungen auszuschließen. Dem Hause aber soll das Recht zustehen, einen Abgeordneten für höchstens 30 Tage aus dem Hause auszuschließen. Im ersten Falle steht dem Abgeordneten das Recht zu, an das Haus zu appelliren. Die betreffenden Beschlüsse erfolgen ohne Debatte. Sollte ein Abgeordneter der Ausschließung nicht freiwillig Folge leisten, dann ist der Präsident berechtigt, ihn durch von der Regierung beizustellende Exekutivorgane aus dem Hause entfernen zu lassen. Der Ausschließung die Räume des Parlaments nicht betreten. Mit der Ausschließung ist der Verlust der Diäten während der Ausschließungsfrist verbunden. Die Regierung wird aufgefordert, dem Präsidium des Hauses die notwendigen Exekutivorgane zur Verfügung zu stellen. (Sechster und anhaltender Beifall und Händeklatschen rechts.) Während der Rede des Abgeordneten Falkenhayn und zum Schluß derselben herrscht auf der Linken andauerndes Geräusch und wurden erregte Beifahrer laut. Nach dem Schluß der Rede rief Abg. Wolf: „Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen; nehmen wir die Sache und kämpfen sie hinaus.“ Fortwährend wird auf die Bänke geschlagen. Der Präsident verliert wiederholt zu sprechen und sagt endlich: „Bitte um Gottes Willen.“ Rufe links: „Nicht reden lassen.“ Abg. Wolf steht vor der Ministerbank und preist. Der deutschfortschrittliche Abgeordnete Bergelt und der deutschpolitische Abgeordnete Hofmann v. Wellenstorf wollen die zur Präsidententribüne führende Thür öffnen, werden aber durch die stehenden Abg., Bang und Seleny daran verhindert; es entzündet ein erregter Streit. Während der Tumult, das Geschrei, das Schlagen auf die Bänke, das Pfeifen und die Zwischenrufe anhalten, sagt der Präsident, er betrachte den Antrag Falkenhayn als Notwehr gegen die Verächtlichmachung des Parlamentes und gegen eine Revolution des Parlamentes. Hierauf bringt er den Antrag zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhebt sich. Der Präsident verhindert den Antrag als angenommen. (Sechster Beifall und Händeklatschen rechts. Andauernd wachsender Lärm.) Die Abgeordneten der deutschen Linken Rehmich, Hochenburger, Vincenz Hofmann, Groß, Bergelt, Dobner und Welsch stimmen auf die Präsidententribüne. Der Präsident ergreift die Glocke und verläßt seinen Platz, kehrt jedoch wieder zurück und versucht zu sprechen. Rufe links: „Abzug! Schand!“ Der Präsident erklärt die Sitzung für unterbrochen. Nach einstündiger Unterbrechung erscheint der Präsident und erklärt, daß er, nachdringlichen Wünschen Rechnung tragend, die Sitzung schließt. Nächste Sitzung morgen.

* **Wien, 25. November.** Die Blätter veröffentlichen eine Communication der deutschen Fort-

schriftspartei, nach welchem in der gestern abgehaltenen Sitzung derselben folgende Resolution gefaßt wurde: Der Klub der deutschen Fortschrittspartei spricht sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses Mitglieder der Majoritätsparteien sich haben hinstellen lassen, Angehörige der deutschen Opposition mit unmittelbarer Gewaltanwendung, ja sogar mit direkten Thätlichkeiten, von dem Platze vor dem Präsidium, wo zu verweilen alle Abgeordneten das gleiche Recht zukommt, wegzudrängen. Diese Entscheidung ist um so trauriger, als der Grund hierzu in der ausdrücklichen Aufforderung des Präsidiums lag, das Präsidium von der Gegenwart mit Namen bezeichneter oppositioneller Abgeordneter zu befreien. Was das Verhalten einiger Mitglieder des Klubs bei dieser Gelegenheit betrifft, so kann der Klub in demselben nur berechnete Notwehr erblicken, was durch Vernichtung aller Thatzeugen unabweislich erhärtet werden wird. Geordnete parlamentarische Zustände können nach der Aenderung der unter dem gegenwärtigen Präsidium zur Regel gewordenen Handhabung der Präsidialgewalt und durch Rückkehr zu einer gewissen, jede Vergewaltigung ausschließenden Beobachtung der Geschäftsordnung erfolgen.

* **Wien, 25. November.** Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad befinden sich etwa 5000 Albaner in den Bezirken von Zep und Djibowa in vollem Aufruhr gegen die Behörden. Zwischen demau Saloni und Nowawitz nach Ustusai entsandten Truppen und den Albanen hat angeblich bei Djibowa ein für beide Theile verlustreicher Kampf stattgefunden.

Frankreich.

* **Paris, 25. November.** Die Kaiserin von Oesterreich traf heute früh auf dem Ostbahnhof ein und begab sich ohne Aufenthalt nach dem Orleans-Bahnhof, von wo sie alsbald nach Biarritz weiterreiste.

* **Paris, 24. November.** Ein Nachmittags verbreitetes Gerücht, daß Hausjuchung beim Oberst Biquard stattgefunden habe, bestätigt sich. Gestern Morgen 7 Uhr kam ein Polizeikommissar mit zwei Schulheuten und einem Offizier der Ehrenlegion nach der Rue Yvon Villarceau 3, wo Oberst Biquard vor zwei Jahren ein Abtheilungsquartier gemietet hat, während er in Linienfeste, gehalten hat. Der Kommissar erklärte dann dem Hausmeister: „Im sechsten Stock muß Jemand geschmuggelte Streichhölzer haben, wir müssen Hausjuchung halten.“ Oben wurden alle Dienstboten durchsucht, umsonst, nur eine blieb übrig. Der Hausverwalter protestirte dagegen, daß sie geöffnet werde, weil der Wächter abwesend sei. Der Offizier der Ehrenlegion zeigte ihm darauf einen an den Kriegsminister adressirten Brief folgenden Wortlauts: „Lesen Sie im sechsten Stock Rue Yvon Villarceau 3 hausjuchen. Sie finden dort viel über die Dreyfus-Sache.“ Untersignet war der Brief: „Ein Patriot.“ Der Hausverwalter willigte ein, daß das Schloß gesprengt wurde; man fand die Stube voll Roffer und alter Möbel. Nachdem Alles durchsucht war, erbrach man Biquards Wohnung im vierten Stock. Alles war voll Papiere und Briefschaften. Die Sichtung dauerte bis 11 Uhr. Der Offizier nahm nur einige Briefe mit an sich und sagte: Was wir gefunden, bestätigt nur, was wir schon wußten.“ In demselben Hause wie Biquard wohnte eine schlanke, bildschöne Brillante, die ehemals mit dem Oberst ans Landel suchte, er ließ sie abfahren, infolge dessen schickte sie dem Hausverwalter anonyme Klagen über den Oberst, wobei sie eine Schreibmaschine gebrauchte. Wesentlich waren die an Esterhazy gerichteten Briefe auch mit der Maschine geschrieben. Die Dame pflegte ihre Rendezvous auch am Sacré-Coeur und in den Champs Elysees zu geben. Man vermutet, sie sei jene Verkleidete, welche neuerdings eine so große Rolle gespielt. Man sagt, sie habe Geld wie Heu gehabt, sie sei Spionin.

* **Paris, 25. November.** Die „Agence Havas“ meldet, die Anhänger des Dreyfus betrachteten die Revision des Prozesses als unermüdlich. Es wird haupt, die Enquete werde sich nunmehr in eine gerichtliche Untersuchung verwandeln; von nun an werde General Pellieux als Untersuchungsrichter handeln; Biquart werde als Zeuge vernommen werden und seinen Eid leisten. Auf eine Anfrage Esterhazy's hin sei die Hausjuchung bei Biquart auf Befehl Pellieux erfolgt, welcher bereits im Besitz eines vom General Sauffier angefertigten Mandates gewesen sei, das die Enquete in eine Untersuchung umwannele. Dieses neuerliche Vorgehen, welches die öffentliche Meinung zufriedensstelle, ermähliche zugleich dem Major Esterhazy, wenn er unschuldig befinden werde, den Vortheil eines Einstellungsbeschlusses zu genießen. Man versichert, daß die Demote, welche man in dem Material Scheurer's enthalten glaubte, seien in Biquart's Besitz gewesen und infolge der Hausjuchung in die Hände Pellieux's gefallen. Ferner wird erzählt, daß Biquart vor seiner Verurtheilung das erwähnte

Zimmer in der Rue Yvon Villarceau gemietet habe, um dort die wichtigen Schriftstücke zu verbergen. Biquart soll ferner dieses Zimmer mit einer starken Eisenthür haben versehen lassen, und während die Arbeiter dort beschäftigt waren, hätten zwei Dienstleute den gestern beschlagnahmten Koffer bewacht, der eine umfangreiche Korrespondenz enthielt.

Solales.

Merseburg, 26. November.

* **Die Halle'sche Zeitung** hat ihre völlig unwahre und verleumdende Nachricht, als habe sich der derzeitige Inhaber des „Merseburger Kreisblatts“ fälschlicher Weise für einen ehemaligen Angefallten der „Holl. Stg.“ ausgegeben, nicht widerrufen, trotzdem ihr die Berichtigung bereits gestern Vormittag mittelst eingeschriebenen Briefes zugeföhrt worden ist. Es wird nunmehr beim Halle'schen Gericht unterzählig der Antrag auf Aufnahme der Berichtigung gestellt werden. Der Klageantrag wegen verleumdlicher Beleidigung ist bereits gestellt worden. Wir hoffen durch die gerichtlichen Verhandlungen die Intriquen, welche allem Anscheine nach von Merseburg aus, gegen den derzeitigen Inhaber des Kreisblatts gesponnen werden, bloß legen und den wahren Urheber ermitteln zu können; derselbe wird für allen dem Angegriffenen etwa erwachenden Schaden auch civilrechtlich haltbar gemacht werden.

* **Herr Postassistent Wengs** ist von hier nach Halle (Saale) verlegt worden.

* **Sonntagsschule des Doms.** Am nächsten Sonntag feiert die Sonntagsschule des Doms ein schönes Fest. Sie faßt auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblickend. Begründet wurde sie 1872 durch den damaligen Dombildner Dr. Jäger. Gegenwärtig steht Herr Superintendent Martinus an der Spitze, während die äußeren Angelegenheiten durch Fräulein von Käthen wahrgenommen werden, die seit 25 Jahren der Sonntagsschule angehört. Außer durch einen Kirbergottesdienst im Dom um 3 Uhr Nachmittags soll das Jubiläum durch einen Theatervorstellung um 1/2 8 Uhr im Schloßgartenpavillon gefeiert werden, zu welchem die Jünger und Schülerinnen aller 3 hier bestehenden Sonntagsschulen eingeladen sind.

* **Blutvergiftung.** Der in der Gehr. Dietrich'schen Papststraße wohnhafte Schloffer Beck er hatte sich kürzlich eine unbedeutende Verletzung der rechten Hand beigebracht. Als trotz ärztlicher Behandlung Schwellung des Armes und unerträgliche Schmerzen sich einstellten, suchte er die Klinik in Halle auf, wo bei der Untersuchung Blutvergiftung festgestellt und sofort zur Operation geschritten wurde.

Provinz un Ungend.

* **Halle a. d. S., 24. November.** Der Regierungsrath Professor v. Trebra, z. Zt. in Halle a. S., ist dem Landrath des Kreises Altheimern zur Hofeileitung in den landwirthschaftlichen Geschäften zugeweiht worden.

* **Sangerhausen, 24. November.** Der im Okt. d. Js. zum 22. Infanterie-Reg. nach Gleiwitz (Oberschlesien) einberufene Feinbauer Otto Schaumelle von hier hatte sich durch Wundlaufen der Hüfte eine geringe Verletzung zugezogen; ohne jedoch auf dieselbe zu achten, hatte er — wie man erzählt — neue Strümpfe angezogen, infolge dessen Blutvergiftung eintrat und Schaumelle vorgehens früh unter furchtbaren Schmerzen verschied.

* **Döben, 24. November.** Die Stadtverordneten bewilligten den Betrag von 400 bis 500 M. als Beitrag zu den Kosten für die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Bitterfeld nach Torgau über Döben. Diese Linie soll die Fortsetzung der Strecke Bitterfeld—Stummsdorf bilden.

Vermischte Nachrichten.

* **Sagan, 25. November.** In dem benachbarten Runzenborf brennt der Brauntohlensteinbruch der Lohrer Werke von Vater u. Co. Der Förderturm und die Schürre sind bereits vollständig eingestürzt. Die Belegschaft konnte bis auf neun Beamte gerettet werden. Es sind Vorkehrungen zur Errettung der noch im Schachte befindlichen Belegsätze getroffen. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

* **Delitzsch (Magdalen), 25. November.** Er heute früh 2 Uhr 48 Minuten wurde hier ein wellenförmiger Erdböf verpöhrt.

* **Köln, 25. November.** Der an Verlosungswahnsinn leidende Kaiserin des hiesigen Stadtheaters durchschneidet sich heute Nacht mit einem Rasiermesser den Hals und stürzte sich dann aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab, wo er todt liegen blieb.

* **Vereshagen, 25. November.** Die Frau des Dr. Lill erkrankte im Frühling die einmahl und fünf Jahre alten Söhne. Die achtjährige Tochter starb in der Zwischenzeit. Die unglückliche Mutter steuerte darauf gegen sich selbst einen Selbstmord. Das kleine Kind war sofort todt, der ältere Knabe und die Mutter liegen hoffnungslos darnieder. Die Frau war erst unlängst aus einer Verewenkrankheit befreit.

* **Bromberg, 25. November.** Bei den Truppenübungen umweil der Stadt Babel erkrankte sich ein schwerer Unfällefall. Die von einem Infanterie-Rümenter angeführten Werke gingen durch und rufen in einer Kolonne des in Bromberg garnisonirten 129. Infanterie-Regiments hinein, wobei sieben Soldaten schwer verletzt wurden. Die Verlegten wurden sofort hierher gebracht.



En gros. **Versand** En détail.
— Geschäfts-Häuser —

Otto Dobkowitz

Entenplan 3. **Merseburg** Neumarkt 11.

Der diesjährige

Weihnachts-Verkauf

mit besonderer Preiswürdigkeit für alle Artikel, beginnt Montag, den 22. d. Mts. und dauert ununterbrochen bis 24. Dezbr. fort. In hervorragender Auswahl sind auch in diesem Jahr Artikel aufgenommen, welche sich besonders zu schönen, praktischen

Weihnachts-Geschenken

eignen, außerdem sind aus allen Abtheilungen große Waarenposten austrangirt, welche als besondere Gelegenheitskäufe zum Verkauf gelangen. Unter anderen heben sich besonders hervor:

Kleiderstoffe in Ganz- und Halbwole, **40 Pfg. an,**
das Meter von
Hauskleiderstoffe in soliden Geweben, **25 Pfg. an.**
das Meter von

Leinen in allen Breiten und Qualitäten,
Bettzeuge, Damaste, Handtücher, Tisch-, Tafeltücher,
Servietten, Taschentücher.

Bettdecken, Tisch- u. Kommoden-Decken, Schlaf- u. Reisedecken,
Felle, Schirme, Muffen.

Alle Wollwaaren, Tricotagen, Herren-Wäsche, Kurzwaaren,
Posamenten.

Die Bestände in Damen-Mänteln, Jackets, Kragen und Abend-Mänteln werden mit besonders ermäßigten Preisen ausverkauft, ebenso sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben, als: Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Pellerinen-Mäntel, komplette Anzüge und einzelne Garderobe-Gegenstände.

Verkauf zu streng festen, offen bezeichneten Preisen.
Bescheerungs-Vereinen besondere Vergünstigungen.

[4326

Julius Bethge

(Inh.: Klippert & Engel.)

Fernsprecher.

Halle a.S.

Leipzigerstr.
Nr. 5.

Spezialhandlung sämtlicher

Delicateffen, Conserven, Wild, Geflügel, Fische.
Nußern, Hummer, Caviar, Wäsketen.
Ebe's, Cacao, Chocoladen, Biscuits.
ff. Liqueure, Spirituosen, Punsch-Essenzen.

Weinhandlung.

Mußern-Stube.

3959)

Pünktlicher Versandt nach Auswärts

Herzogliche Bawerkschmiede

Wiant 2. Nos. Holzminden 993 Schaler
Vermit. & Co. 1897
Maschinen- und Mühlenbauernschmiede
mit Verpöhlungsanbalt. Dir. I. Haarmann

Die

Generalversammlung

d. Armenpflegevereins d. Altenburg
findet Dienstag, den 30. d. M.
Abends 8 Uhr im Saale der „Herberge
zur Heimath“ statt.

Gegenstände der Verhandlung: Jahres-
bericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Alle Mitglieder des Vereins werden
zu dieser Versammlung hierdurch eingela-
den. [4407

Der Vorstand. Delius.

Stadttheater Halle a. S.

Sonnabend, d. 27. Novbr.

Abends 7¹/₄ Uhr: [4390

Die versunkene Glocke.

M.-C. Brasil

Sonntag Nachmittag u. Abend

Funkenburg.

(Grosser Saal)

Schloppau.

Sonntag, d. 28. u. Montag, d. 29.
Nov. lalet zur **Kirmess** freundlichst
ein **A. Kirchof.** [4399

Braugerste.

Gute Braugerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen

[4410

Brauerei Carl Berger.

Kleines Feuilleton.

* **Andree.** Aus Christiania, 22. November, schreibt man: Die norwegische Hülfsexpedition zur Entdeckung Andrees, deren Rückkehr bereits gemeldet wurde, ist, wie anzunehmen war, ohne Resultat verlaufen. Aus dem Berichte des Kapitäns Eren Krämér, der den Befehl über den Rettungsdampfer „Victoria“ führte, verdienen nachfolgende interessante Einzelheiten weitergegeben zu werden. Die „Victoria“ stach mit 15 Mann Besatzung am 5. November von Tromsø aus in See. Die Ueberfahrt währte neun Tage und war außerordentlich kümmerlich. In der Höhe von Beeren-Insel traf man die ersten größeren Treibeisgebiete, durch die sich das kräftige Fahrzeug jedoch glücklich hindurchschlängte. Am 21. November sichtete man die Küste von Prinz Karls-Vorland, ein großes, dem Spitzbergen-Territorium westlich vorgelagertes Insel. Hier dehnte ein über drei Seemeilen breites Band von Schlammmassen sich über die offene Meeressfläche und beehrte den Zugang zu den westlichen Fjordmündungen. Die „Victoria“ richtete den Kurs nordöstlich und erreichte glücklich die am Eingange des Eisfjords liegende Daudmanns-De, von wo aus beinahe ausschließlich der norwegische Kapitän Johan Overli an Bord des „Malygen“ am 22. und 23. September die mysteriösen Notrufe vernommen haben will. Der Führer der „Victoria“ ließ eine Schwaluppe unter dem Befehle des alterierangen Eisemeerjägers Pant Gjörvig kemannen, die die Landung ausführte und genau Untersuchungen nach dem Vorhandensein menschlicher Spuren im Gebiete der Daudmanns-De vornahm. Die Nachforschungen blieben völlig ergebnislos, da auch nicht das geringste Anzeichen zu entdecken war, das auf die fürzliche Anwesenheit von Schiffbrüchigen hätte schließen lassen. Um völlig sicher zu gehen, unternahm Gjörvig am 15. November noch eine längere Tour auf Schneehühner landeinwärts, die das gleiche negative Resultat zur Folge hatte. Die nächste Aufgabe bestand darin, eine Errückung des Eisfjords zu unternehmen. Die „Victoria“ versuchte auf mehreren Stellen, in günstiges Fahrwasser zu gelangen, mußte aber schließlich das Vorhaben aufgeben, da der Eisfjord in seinem ganzen Umfange mit neugebildetem Kern-eis angefüllt war. Selbstredend mußte unter diesen Umständen auch der Plan aufgegeben werden, die Umgebung der Adontsai und das Kap Lorien einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Im Ganzen wurde an zehn verschiedenen Stellen gelandet, wobei man die Nachforschungen an Ort und Stelle durch alle auswendbaren optischen und akustischen Signale unterstützte. Nach Lage der

Dinge schien dem Kapitän der „Victoria“ ein längerer Aufenthalt nicht ratsam, und so trat man ohne weitere Unterbrechung die Rückreise an. In hiesigen Kreisen ist man mit dem überraschend schnellen Verlauf der Rettungsaktion nicht sonderlich zufrieden. Wie dem hiesigen Blatte „Aftenposten“ nämlich telegraphisch gemeldet wird, hat der Kapitän des Walfangbootes „Malygen“, entgegen seiner früheren Aussage, inzwischen selbst zugegeben, daß er die vom Kapitän Overli gemeldeten Notrufe tatsächlich gehört habe. Der Schiffsführer und einige Leute von der Besatzung sagen aus, daß die Rufe zwischen Kenedas und der Saffnubai aus sehr geringer Entfernung vom Lande zu ihnen gedrungen seien. Die fragliche Stelle liegt etwas östlich von der Landzunge Daudmanns-De, woraus sich eine annähernde Uebereinstimmung mit den Angaben Overli und seiner Leute folgern ließe. Sollten jene Rufe von Menschen hergerührt haben, so ist allerdings zu vermuten, daß die Leute an jener entlegenen und schutzlosbitten Stelle inzwischen den Unbilden des frühen Polarwinters erlegen sind, wie dies vor einigen Jahren unter ähnlichen Umständen von verloren gegangenen Walfängern konstatiert wurde. Der Führer des „Malygen“, Kapitän Bebergen, hat sich bereit erklärt, seine Aussage unter gerichtliche Beobachtung zu stellen.

* **Ein „Verträter“.** Aus Brest, 22. November, wird folgende seltsame Geschichte gemeldet, die die durch den Dreyfushandel hervorgerufene fieberhafte Angst vor Verräthern vorzüglich charakterisiert: Vor einigen Jahren erwarb der städtische Beamte L. B. für 6000 Frck. die kleine im Nordwesten von Quistant gelegene Insel Kereller. Er verfolgte einen Spekulationszweck dabei, indem er dieses stüchigen Land dem Staate zur Errichtung eines Forts oder eines Leuchtthurms verkaufen zu können hoffte. Er schrieb auch im verfloßenen Jahre in diesem Sinne an den Kriegsminister und rühmte die strategischen Vortheile der Insel. Der Minister aber schlug das Anerbieten aus, da das Landstückchen keine militärische Bedeutung habe. Der L. B. hatte darauf die allerdings nicht gerade patriotische und würdige Idee, sich an die deutsche Regierung zu wenden und ihr Kereller zum Kaufe anzubieten. Sein nach Berlin abesirter Brief fiel „zufälliger Weise“ in die Hände eines französischen Offiziers, der sich natürlich beeilte, den Inhalt sofort zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Man stellte darauf dem „Verträter“ eine Falle. Im August fand die französische Regierung einen ihrer Agenten nach Brest, der sich als von der deutschen Regierung mit der Beschickung und mit dem eventuellen Ankaufe der Insel Kereller beauftragt vorstellte. Herr

L. bat sofort bei der städtischen Verwaltung um einen zweitägigen Urlaub und führte den vorgeblichen deutschen Agenten nach der Insel Kereller. Man kam aus über die Summe von 60 000 Frck. überein, für die die Insel in den Besitz der deutschen Regierung, natürlich erst nach deren erfolgter Zustimmung, übergehen sollte. Seitdem hörte L. von der Sache nichts weiter, bis er vor einigen Tagen einen Brief aus Brüssel erhielt, in dem die deutsche Regierung angeblich den Ankauf der Insel bestätigte und um Auskünfte bezüglich der Landesvertheiligung ersuchte. Es war das eine neue Falle um den Verräther seit zu bekommen. L. verbergte den Brief unter seinen Papieren im Städtischen Run wurde sein unmittelbarer Vorgesetzter von dem Vorgalleben benachrichtigt, während gleichzeitig der Unterpräfekt von Brest durch den Centralformittär Senec eine Hausungung bei L. vorzunehmen ließ. Man fand bei dieser natürlich den angeblichen Brief der deutschen Regierung. L. der sich in höchster Aufregung befand, fürzte, als der Kommissär das Schreiben lesen wollte, auf ihn, entzich ihm das Blatt und wollte es verhehlen, wurde daran aber von den anwesenden Beamten verhindert. Man warf ihm in den härtesten Ausdrücken sein Betragen vor, mußte ihn aber, da schließlich Nichts gegen ihn vorlag, was geschwädigt zu rächen wäre, auf freiem Fuß belassen. Natürlich wurde L. aber, der 47 Jahre alt ist und zwei Söhne hat, die auf der Flotte dienen, aus seinem Amte bei der städtischen Verwaltung sofort entlassen.

Fruchtmarkt.

* **Galle a. S.** 26. November. Nach dem Bericht aus der Randwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden folgende Preise festgesetzt am 26. November für je 100 K. Weizen im Kreise Mersburg geringer 17,10 M., mittel 17,80 M., guter 18,60 M., im Kreise Naumburg mittel 17,20 M., guter 18,30 M., im Kreise Duerfurt guter 18,50 M., Roggen guter 14 M., mittel 14,40 M., guter 15,20 M., im Kreise Naumburg geringer 13 M., mittel 14 M., guter 15 M., Gerste im Kreise Mersburg geringe 15 M., mittel 16 M., gute 21 M., Hafer im Kreise Mersburg geringe 14,50 M., mittel 15 M., guter 16 M., Erbsen im Kreise Mersburg geringe 16 M., gute 20 M., Kartoffeln im Kreise Weißenfels (Küchler's Imperator als Speisemaare) 4 M., Speisefloerhsen 3,60 bis 4 M.

Deutsche Fonds.

26. November 1897.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	102,80 B
do.	3	102,75 B
do.	3	102,70 B
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	102,85 B
do.	3 1/2	102,75 bzG
do.	3	102,70 B
Pfandbriefe, Sächsisch	4	101,25 bz
do.	3	101,25 bz
Rentenbrief, Sächsisch	4	—

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Wengerkhöf.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Was geht nicht anders — was muß sein?“ — fragte die Herr und stand nun hastig auf, während ein Ausdruck von Mißmuth über sein Antlitz flog. — „Was hast Du wieder für Grillen, Klein? Wirklich, die wenigen Augenblicke unseres Zusammenseins sollst Du nicht durch solche kuriose Ideen uns trüben. — Komm, Schatz, sei gut, setze Dich her und —“

„Aber Alfred, es sind keine kuriose Ideen — es ist mir wirklich und wahrhaftig Ernst“, unterbrach ihn die Comtesse. „Es muß sein. Du mußt jetzt mit der Großmama kommen, ich sage, daß wir uns lieben und um meine Hand anhalten. Ich habe mir alles reiflich überlegt. — Richter wäre es wohl noch, Du kämest erst Nachmittags — vielleicht habe ich bis dahin Gelegenheit, ihr ein paar vorbereitende Worte zu sagen — aber wenn Dir die Zeit des Dienstes wegen nicht paßt, so laßst Du gleich kommen — daß Du nicht in Gala bist, sieht Großmama ja nicht.“

„Aber ich bitte Dich“, unterbrach er sie nun ungeduldig, und der Zug von Unwillen in seinem Gesicht vertiefte sich. — „was bewegt Dich zu diesem Verlangen? Erkläre mir doch das, Muß?“

— „Paßt Du vielleicht geplaudert?“

„Sie überbrachte die letzte Frage ganz.“

„Meine Freundin“, erzählte sie, „wachen zu einiger Zeit solche Ideen an, die ich mit mir so denken kann, als sei unser Verhältnis nicht geheim geblieben, und —“

„Ach“, rief er mit erleichterndem Aussehen, „Wachwunderereien — nichts weiter? Davon Liebchen, laß Dich nicht erschrecken, — eben weil sie nichts wissen, klopfen sie ein wenig auf den Busch. — Du thust es den anderen gegenüber ebenso, nicht wahr, Klein?“

„Nein, nein“, antwortete sie, „glaube mir, dieses ist mehr. — Ich bin überzeugt, Alfred, man hat uns hier einmal beobachtet.“

„Sicher nicht, mache Dir keine Sorgen, Werthen, und beruhige Dich darüber. — Ich war stets so vorsichtig beim Kommen und Gehen — und wie

wenige sind es doch der glücklichen Stunden gewesen, die Du mir geschenkt hast — da kann ich mich fast auf Leben, dem ich beim Gange begegnete, besinnen. — Nein, Liebste, Deine Furcht ließ Dich nicht klar sehen und machte aus der Würde einen Cispanten.“

„Nun schüttelte das dunkle Köpfchen.“

„Ich habe Dir noch nicht Alles gesagt. — Sieh, die Anspielungen der Mädchen hätte ich noch weiter überhört, obwohl sie mir auch oft schon zu denken gaben, aber gestern Abend — ich war wieder bei Wibe's zu einem kleinen Souper — nahm mich Frau von Wibe kurz vor Schluß der Gesellschaft an die Seite und sprach so recht mütterlich zu mir.“

„Unsere Kommandeurin — was fiel ihr ein?“

— „Und was sagte sie denn?“ fragte im Tone des Erstaunens, jetzt ganz dunkelroth werdend, der junge Offizier.

„Sie sagte erst: ich wüßte doch, wie gern sie mich hätte, wie ich ihr die liebste Gefährtin Justine's sei —“

„Aha, die weichen Rahmengesichtchen — na, die Krallen werden schon kommen —“

„Nein — so darfst Du nicht reden von der lieben Frau!“

„Nur weiter, weiter!“

„Und dann sagte sie: ihre Zuneigung zu mir gäbe ihr das Recht, mich darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch unbedachten Thun meinen Ruf und meine ganze Zukunft nur verderben konnte. Auch daß ich doppelt vorsichtig sein müßte, da ich an meiner alten Großmama in geselliger Beziehung doch keinen Schutz hätte, und es zweifelhaft unrichtig von mir wäre, sie zu täuschen, weil ihre Blindheit sie ganz auf meine Wahrhaftigkeit verweist. — Ich schämte mich recht, Alfred, als sie das letztere sagte — gerade das habe ich schon oft gedacht.“

Alfred hörte auf diese Worte gar nicht, seine Gedanken hielten einen Punkt fest.

„Weiter“, sagte er, „weiter! Was antwortest Du?“

— „Wurde mein Name genannt?“

— „Was konnte ich darauf antworten? Am liebsten wäre ich ihr natürlich um den Hals gefallen und hätte die Wahrheit gesagt. Aber es fiel mir noch zur rechten Zeit ein, daß doch zuerst Großmama es erfahren muß, und dann — es wäre mir doch auch zu schwer geworden, es ihr einzusprechen, daß die von unserem Verhältnisse noch nichts weiß.“

„So sagst Du gar nichts — erwiderte mein'r mit seinem Worte?“

„Ich verstehe mein glühendes Gesicht an ihrer Schulter, da trocknete sie mir die Thränen ab und küßte mich; aber wir schwiegen beide, trotzdem ich wohl sah, daß sie ein erklärendes Wort erwartete.“

„Also mein Name wurde bei diesem Verhör gar nicht genannt?“

„Nein, gar nicht — aber wir gehen noch heute Abend zusammen hin, Alfred.“

„Was sollen wir denn da?“

„Nun, wir stellen uns dort als Brautpaar vor, wenn Großmama erst Sa und Amen dazu gesagt hat.“

„Des jungen Mannes Antlitz war weder heller gemordet, ein gewisser sorgloser Zug trat hervor. Er sog die Uniform kraffer, schob die Mütze zu recht und rückte den Degen in die richtige Lage, dann sagte er, seine Hände auf die Schultern Klein's legend:

„Besten Schatz, sei einmal verständig und sieh die Sache an, wie sie ist. — Ich habe Dich wenig lieb, das weißt Du, aber lächerlich mache ich mich deshalb doch nicht.“

„Lächerlich? — Was heißt das — wer verlangt das?“

„Nun ja“, rief er und seine Augen blühten in rüchlicher Entschlossenheit. — „lächerlich wäre es — geradezu lächerlich, wenn ich, ein bürgerlicher Secondulicutenant, um die Reichsgräfin von Schlammstedt werben sollte —“

„Ach“, unterbrach sie ihn lachend, „ist es das, was Dich quält, Alfred? — Erber Himmel, wie wenig mache ich mir aus der nutzlosen Krone.“

— „Und Großmama — o, sie wird schon nachgeben, wenn ich ihr sage, wie wir uns lieben, und daß ich ohne Dich nie glücklich sein kann. Komm Liebster, laß uns sogleich zu ihr gehen und sie darum bitten.“

„Er sah über sie hinweg, und Wibe's Hagen und Ungeud malte sich wieder in seinen Zügen.“

„Deine Großmutter würde wahrscheinlich, wenn ich mit solchem Antrag an sie heranträte, fragen, wovon ich meinen Hausstand zu gründen, meine Frau zu ernähren gedenke. Klein, Du kannst nicht verlangen, daß ich mich lächerlich mache, darauf antworten zu müssen, daß ich ebenso — gar nichts bestige, wie Du.“ (Fort. folgt.)

b. 29. nichtig 4399



Auslage für Weihnachts-Einkäufe.

Seiden-Stoffe
Kleider - Stoffe
Leinen - Waaren
Confection
Teppiche etc.

Schwarze Seidenstoffe in grosser Auswahl, in soliden Qualitäten, in glatt und gemustert von 1,50, 1,75, 2 Mk. anfangend bis zu den reichsten Mustern und schwersten Qualitäten. Farbige Seidenstoffe in neuen Farbsortimenten. Gemusterte Seidenstoffe in überraschender Auswahl. Weisse Seidenstoffe für Brautkleider in jeder Preislage, in glatt und gemustert. Seidenstoffe für Ball- und Gesellschaftskleider in schönen Abendfarben von 1,25 an.

Reinwollene einfarbige Kleiderstoffe, doppeltbreit, von 80 Pf., 1 M. anfangend. Gediogene Qualitäten in Cheviot, Crêpe, Tuch, Diagonal in verschiedenen Preislagen, in grossen Farbsortimenten. Schwarze Kleiderstoffe in glatt und gemustert, in denkbar reicher Muster- und Qualitäten-Wahl. Kleiderstoffe bunt gemustert und in englischem Geschmack. Alle Saison-Neuheiten. Waschtuche und Halblamas, praktische Hauskleiderstoffe, die Robe von 2,50, 2,70, 3 M. und steigend.

Als Gelegenheitskauf: Grosser Posten doppelt breiter Kleiderstoffe, Mtr. 1 M.
 Gedecke, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Inleta, Damaste, Drelle, Handtücher, Dtzd. von 3 M. ab. Wischtücher, Taschentücher, rein Leinen, Dtzd. von 3 M. ab. Bettdecken, Tischdecken, Schürzenstoffe. Fertige Bezüge von 3,75 M. ab. Bettlaken von 1,60 M. ab. Frauenhänden von 1,25 M. ab. Beinkleider, Nachtjacken, Hemdentuch und Louisianaatuch, erprobte Qualitäten.

Jackets Umhänge, Kragen, Abendmäntel mit schwarzen oder farbigen Bezügen in neuesten Façons, Pelzmäntel verschiedener Arten, Morgenröcke, Unterrocke in Wolle und Seide, Blousen in Wolle und Seide, Mädchen-Mäntel, Knaben-Anzüge, Fertige Costumes. Sämtliche Artikel sind vom einfachsten bis zu dem apartesten Genre vertreten.

Teppiche in Axminster, Tapestry, Velours, Brüssel, Tournay und Smyrna bei niedrigster Preis-Berechnung und reichhaltigster Auswahl neuer Dessins. Rollenwaare zum Auslegen ganzer Zimmer. Grosses Lager von Möbelstoffen, Möbelpeluchen, Portiüren, Gardinen, Stores, Friesen, Borden, Reisdecken, Tischdecken, Divandecken, Schlafdecken, Steppdecken, Vorlagen, Läuferstoffen, Fellen, Linoleum.

Tücher in Wolle, Halbseide und Seide. Tüdel-Schürzen, Wirthschafts-Schürzen, seidene Schürzen. Schulterkragen, Schirme, Handschuhe.
 Reste und Roben knappen Masses.
 Muster- und Auswahlendungen bereitwilligst und franco.

Halle a. S.,
 Leipziger Str. 100,
 Parterre,
 I. und 2. Etage.
 4405]

Bruno Freytag

Halle a. S.,
 Leipziger Str. 100,
 Parterre,
 I. und 2. Etage.

Gegründet 1865. — Fernsprecher 379.

Glücksmüller empfiehlt [4212]

Rothe Kreuz

Loose a M. 3.30, Porto u. Liste 20 Pfg. extra
 Ziehung 6. bis 11. Dezbr.
 Hauptgewinne:
100.000 M.
 50.000 M. | 15.000 Mark
 25.000 M. | 2 x 10.000 M.
 u. s. w., total 16.370 Geldgewinne;
575.000 M.
 Görlitzer Loose
 1/4 M. 2.75, 1/2 M. 3.50, 3/4 M. 4.11—
 Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
 Hauptgewinn evtl. W.
250.000 M.
 versendet das Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
 Berlin C., Breitestr. 5.
 beim kgl. Schloss.

Nechten
 Blüten-Honig-Syrup,
 hochfein im Geschmack à Pfd 25 Pfg. [4378]
 ff. neuen
 Mohrrübensaft,
 à Pfd. 20 Pfg.
 empfiehlt
F. G. Kundt, Unteraltenburg.

[4306]
Cacao
 garantiert rein, leicht löslich, empfiehlt
 à Pfd. 120, 140, 160, 200, 240 Pfg.
Paul Näther, Markt 6.

Germanische Fischhandlung
 Frische Sendung
 Schellfisch, Schollen
 Capelan, Kieler Bücklinge
 Sprotten, Sprottbücklinge
 Aale, Fludern, Lachsheringe, grün.
 Schellfische, Raudflachs, Anchovis,
 ff. Caviar, Aal und Sering in
 Gelee, Apfelsinen, Citronen
 empfiehlt [4248]
W. Krämer.
 FÜR JEDEN TISCH!
 FÜR JEDE KÜCHE!



macht jede Suppe und jede schwache
 Fleischbrühe überraschend gut und
 kräftig — wenige Tropfen genügen.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt!

**Eingemachte Kirichen und
 Pflaumen,
 selbsteingekocht. Preiselbeeren,
 Pfeffer- und Senfsurken,
 Ringäpfel, Aprikosen,
 bosn. Pflaumen** [4395]
 empfiehlt
E. Wolf,
 Hofmarkt Nr. 6.

Die beliebtesten **Würste-Kreppel**
 und feinste **Pfannkuchen**
 empfiehlt die Bäckerei von [4352]
G. Kraft, Breitestr. 6.

Die besten **Fahrräder**
 auch **Jugendräder**
 sowie anerkannt vorzügliche
Näbmaschinen
 mit günstig geräuschlosem leichten Gange
 empfiehlt [4402]
Gustav Schwendler.
 Alleiniger Vertreter
 der **Brennabor-
 Diamant-
 Salzer-
 Sturmwind-
 und Victoria-
 Fahrradwerke.**
 Alle Reparaturen, Emaillirungen
 und Bemalungen werden sauber
 schnellstens u. billigst besorgt. D. O.

Schuhwaaren
 höchst solid und geschmackvoll ange-
 fertigt, halte zu den denkbar billigsten
 Preisen bestens empfohlen. [3374]

A. Wetterling,
Halle a. S.,
 Schmeerstr. 26, vis à vis d. Rathskeller.

Zur **Ausführung von feineren
 Bindereien** bei soliden Preisen und
 schnellster Bedienung hält sich dem
 geehrten Publikum von Merseburg und
 Umgegend bestens empfohlen das neu
 eröffnete [4232]

Blumengebüsch
 I. Ranges
 von **Bernhard Ochs**,
 Halle a. S., Geißeustraße 15,
 in der Adler-Apotheke.
 Saltstelle der Pferdebahn.

Anfertigung
 von
Oberhemden
 nach **Maass**,
 sowie alle anderen **Wäsche-
 stücke**, empfiehlt gut passend in
 besser Ausführung die
**Spezial-Leinen- und
 Baumwollwaarenhandlung**
Ernst Looke,
Merseburg.
 4254) Gotthard-Strasse 38.
 4190) Eine **gütige
 Schneiderin**
 für Kindergeräber in und ausser dem
 Hause, weist nach das Posamenten-
 Geschäft **A. Stürzebecher**, Burgstr. 12.
 Gesucht auf sogleich eine [4360]

Wohnung
 bestehend aus 6-7 Zimmern nebst
 Zubehör. Gartenbenutzung erwünscht.
 Angebote mit Preisangabe abzugeben
 in der Expedition d. Blattes

Wohnung
 2 St., 1 K., 1 R., m. Zub. part.,
 als einzige Miether im Hause ist vom
 1. Dezbr. ab oder später an kinderloses
 Ehepaar zu verm. Wer? sagt die Exp.
 d. Bl. [4189]

Bettstirn
 wird zu kaufen gesucht. Näheres i. d.
 Expedition d. Bl.

Dünger- und Abort-Gruben
 werden gründlich gereinigt bei Tage
 und bei Nacht. [4374]
Friedr. Wilh. Wagner,
 Weißentelstraße 13.